Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 273. Bromberg, Dienstag den 25. November 1924. 48. Jahrg.

Im Zeichen des „Friedens".

Das Urteil von Lille.

Die Franzosen haben einen siebzigjährigen deutschen General, der am Allerseelentage das Grab seiner im Elsaß ruhenden Mutter besuchen wollte, verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Zeugenaussagen ergaben nichts Belastendes für den sich völlig unschuldig fühlenden Angeklagten. Er war bei seiner Truppe und bei der Ortsbevölkerung in gleicher Weise beliebt. Das bewußte Tafelgeschirr, das der alte Herr von Nathusius gestohlen haben soll, wurde ordnungsmäßig gegen Requisitionsschein requiriert, ein Brauch, der nach internationalem Recht von allen kriegführenden Mächten geübt wurde. Trotzdem wurde der General verurteilt. Die Politik ist stärker als das Recht. Nicht für ewige Zeiten, aber heute. Dem nationalen Deutschland jenseits unserer Grenzen kann für die Wahlschlacht kein besserer Bundesgenosse zur Verfügung gestellt werden als der Liller Prozeß. Die reichsdeutsche Presse ist leidenschaftlich erregt. Der „Tag" schreibt: „Wie man gewisse politische Begriffe und brutale Gewalttaten mit dem Worte „bolschewistisch" besser charakterisiert, als mit irgend einem anderen, so wird man künftig politische Tendenzurteile, die dem einfachsten Gerechtigkeitsgefühl ins Gesicht schlagen, kurzerhand „französisch" nennen."

Um wegen dieser Äußerung nicht eines groben Unfugs bezichtigt zu werden, betonen wir ausdrücklich, daß auch die französische Presse mit dem Liller Urteil keineswegs einverstanden ist. Die meisten Blätter kommen allerdings über eine kleinlich gehässige Darstellung, bei der die bekannten Märchen aus der Kriegszeit eine Rolle spielen, nicht hinaus. Aber es gibt auch Zeitungen, wie die „Ere Nouvelle", die dem Fall Nathusius ein tieferes psychologisches Interesse abgewinnt, indem sie schreibt:

„Der Prozeß des Generals Nathusius vor dem Kriegsgericht in Lille lenkt erneut die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die Frage der während des Krieges begangenen „Greueltaten". General von Nathusius ist persönlich weder sympathisch, noch antipathisch. Sein Prozeß gewinnt eine geradezu symbolische Bedeutung. **Hat es überhaupt einen Sinn, muß man sich zunächst einmal fragen, daß sechs Jahre nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes der alte Haß wieder entfacht und Leidenschaften aufgewühlt werden, die, wie man glauben könnte, geglättet, wenn nicht erloschen waren, besonders zu einem Augenblick, wo die politische Tätigkeit in Deutschland einen Höhepunkt erreicht."** Das Blatt fragt: „Wie weit kann ein Mann, Nathusius oder ein anderer General, ein Offizier oder ein einfacher Soldat, für „Grausamkeiten", die während des Krieges begangen wurden, zur Verantwortung gezogen werden? Was ist überhaupt eine Grausamkeit, eine Handlung, die von internationalen Abmachungen verboten ist? Diese Abmachungen haben immer geschwankt und schwanken noch. Es bedeutet aber geradezu einen Hohn, wenn man sich auf einige Handlungen festlegen will, die, wenn sie auch noch so grausam oder barbarisch sein mögen, nichtsdestoweniger in dem blutigen und ungeheuren Chaos des Weltkrieges völlig verschwinden."

*

Der 7. Dezember 1724 und 1924.

Vor wenigen Tagen hat unser neuer Innenminister, der bisherige Posener Stadtpräsident Ratajski, einem polnischen Pressevertreter gegenüber erklärt, daß die evangelisch-unierte Kirche in Polen nicht in der gleichen Lage sei wie die katholische und daß man vor allem ihre reichsdeutschen Geistlichen aus ihr entfernen müsse. Wir können diesen Gedankengang nicht begreifen und wissen, daß alle Maßnahmen, die in dieser Beziehung ergriffen werden, auf den Urheber zurückfallen. Man macht es noch heute den Pruzzen zum Vorwurf, daß sie den Bischof Adalbert von Prag, dessen Gebeine im Gnesener Dom begraben sind, als Fremdstämmigen nicht aufnehmen wollten. Hier liegt der Fall noch wesentlich anders. Einmal sind auch die Polen eine christliche Nation, und dann sind die evangelischen Geistlichen, denen man ihre Amtsbefugnis entziehen will, bereits seit Jahren im Lande ansässig und als ruhige Gäste bekannt.

Den Worten des Herrn Ratajski ist die Tat auf dem Fuße gefolgt. Nachdem vor etwa einem halben Jahre der mit der Verwaltung der evangelischen Pfarrstelle in Altkloster beauftragte Missionar Pastor Kasten, einer der gutmütigsten und harmlosesten Menschen, ausgewiesen worden ist, erfolgten vor wenigen Tagen die Ausweisungen von zwei weiteren Pastoren aus dem West-Posener Gebiet, Berthau aus Wollstein und Löffler aus Rackwitz, ohne Angabe von Gründen „als lästige Ausländer".

Damit sind wieder zwei große Kirchengemeinden ihrer Seelsorger beraubt und es sind, wenn der Ausweisungsbefehl ausgeführt wird, fünf benachbarte Kirchengemeinden, Altkloster, Rackwitz, Rotenburg, Teichrode und Wollstein mit sechs Kirchen und zusammen über 6000 in 76 Ortschaften wohnenden, auf einem Flächenraum von annähernd 900 Quadratkilom. zerstreuten Gliedern auf die seelsorgerliche Bedienung von dem an der Längsgrenze dieses Flächenraumes gelegenen Rothenburg aus angewiesen. Da die Wiederbesetzung der durch die Ausweisung verwaisten Pfarrstellen bei dem geringen Nachwuchs an evangelischen Theologen in Polen und der Absperrung der Grenze für Kandidaten und jüngere Geistliche aus Deutschland, die gern herüberkommen und ihren in der Zerstreuung lebenden, nach innerer Erquickung schmachtenden Glaubensgenossen dienen würden, in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, erwächst hier ein schwerer Notstand auf geistlichem Gebiet, der von unübersehbaren Folgen auch für unser junges Staatswesen sein kann. Oder glaubt vielleicht jemand von den Okazisten, daß es gleichgültig für die öffentliche Wohlfahrt ist, wenn Männer, die von Amts wegen und um des Gewissens willen zum Gehorsam gegen die Obrigkeit mahnen, aus dem Lande vertrieben werden?

Die Ausweisung der genannten Pastoren ist, wie wir hören, zum 7. Dezember erfolgt, d. h. zum zweihundertjährigen Gedenktage des sogenannten Thorner Blutgerichts, der einer in früheren Zeiten in Polen herrschenden Toleranz gegen das evangelische Bekenntnis so blutig widersprach. **Der 7. Dezember 1724 und der 7. Dezember 1924** geben zu Betrachtungen Anlaß, die uns aufgedrungen werden und die auch den katholischen Bürgern der polnischen Republik peinlich sein müssen. Der nationale Streit schlägt uns noch immer schmerzliche Wunden; wenn er auf das religiöse Gebiet übertragen wird, kann es nicht anders sein, als daß unsere Seelen mit noch tieferer Erbitterung erfüllt werden.

*

Die Taube!

Zur Zeit der Sintflut:

.... und Noah wartete noch sieben Tage und ließ dann abermals eine Taube aus seiner Arche fliegen. Gegen Abend kehrte dieselbe zurück, einen Ölzweig im Schnabel. Noah erkannte daran, daß das Wasser gefallen und der Herr das Ende der Strafe beschlossen. Gott erwählte die Taube als ein Zeichen der Hoffnung, der Freude und des Friedens.

Zur Zeit der Friedenskonferenzen:

.... und man fand eine Taube in einem Waschkeller und wollte .... ihr den Stempel des Verbrechens aufdrücken. Durch Menschen! Der Taube, dem Symbol des Friedens!

Sie wollen ihr das Gegenteil beweisen!?

Menschen! Bedenket! Der Herr gab uns seinen Beweis! Er erkor die Taube, auszufliegen, als ein Zeichen der Hoffnung! Und Ihr wollt sie begraben? Er bestimmte der Taube, den Ölzweig zu finden, als ein Zeichen der Freude! Und Ihr wollt herbes Leid beschwören?

Er schickte die Taube mit dem Ölzweig zurück als ein Zeichen des Friedens! Und Ihr wollt Krieg?

Als Noah, sein Weib und seine Söhne die Taube mit dem Ölzweig erblickten, sahen sie den Frieden!

Und Ihr wollt ihn nicht sehen? Weil es eine deutsche Taube war? Soll der Herr nochmals die Sintflut und nachdem seine Taube schicken?

Gut! Es war eine deutsche Taube! Wie sie dort hingekommen? Auch das wird sich enthüllen. Ihr sagt: Ihr fandet sie! War es nicht der Wille Gottes, der Euch diesen Weg vorschrieb? Genug! Ihr fandet sie! Doch ohne Ölzweig? Nun gut. Gebt ihr den Ölzweig in den Schnabel und mit ihm den ersehnten Frieden. Darum zaudert nicht! Die ganze Welt lechzt durstend nach dem Frieden. Darum zaudert nicht! Auf! laßt sie fliegen!!! Der Herr will es.

K. D.

Praktische Anwendung der Wiener Konvention.

Von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat wird uns folgendes mitgeteilt:

Der Minister des Innern hat durch Runderlaß den nachgeordneten Behörden den Auftrag gegeben, schon heute die in Wien zwischen Polen und Deutschland getroffene Konvention vom 30. 8. d. J. zu beobachten, insbesondere sich aller Anordnungen zu enthalten, die mit der Konvention in Widerspruch stehen.

Insbesondere soll gegenüber den Personen, die unter die Konvention fallen, jede behördliche Maßnahme unterbleiben, die zum Gegenstand hat: Wegnahme von polnischen Pässen, Zwang zur Besorgung deutscher Pässe bzw. polnischer Aufenthaltsgenehmigung, Ausweisung von Optanten, sofern sie sich nicht lästig gemacht haben, Liquidierung von Vermögen usw.

Außerdem sollen Personen, die auf Grund der Konvention später polnische Staatsbürger werden, schon heute einen polnischen Paß erhalten unter der Voraussetzung der Beibringung aller Nachweise, daß sie die Bedingungen der Konvention erfüllen. Die Pässe sollen vorläufig aber nur auf etwa drei Monate gegeben werden, da schließlich alle genannten Anordnungen von der erst noch zu vollziehenden Ratifikation der Wiener Konvention abhängen.

Deutsche Handelsverträge.

Der Fortgang der deutsch-englischen Verhandlungen.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen werden in London wieder aufgenommen. Die beteiligten Kreise nehmen an, daß bei diesen Verhandlungen nicht dieselben Schwierigkeiten auftreten werden wie bei den deutsch-französischen. Über den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen liegen zurzeit in Berlin keine näheren Nachrichten vor. Insbesondere ist es noch ungewiß, ob sie an die seinerzeit in Berlin abgebrochenen Verhandlungen wieder anknüpfen werden. Das heißt also, ob das bisherige Handlungsergebnis die Basis für die weiteren Verhandlungen bilden kann.

Jedenfalls wird die deutsche Abordnung auf ihren bisherigen Forderungen bestehen bleiben. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, der die früheren Verhandlungen von der englischen Seite aus leitete, hat sich nach London begeben, nachdem die deutsche Abordnung bereits Ende voriger Woche abgereist war.

*

Der Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen.

Zu der aus Paris kommenden Nachricht, daß bei Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen die Frage der 26prozentigen Reparationsabgabe als Verhandlungsgegenstand ausgeschaltet worden sei, erfahren wir, daß dieser Umstand keineswegs eine materielle Änderung des bisherigen deutschen Standpunktes in sich birgt. Im Gegenteil hat der deutsche Botschafter ausdrücklich nochmals festgestellt, daß, wenn auch die Handelsvertragsverhandlungen unter Ausschaltung der erwähnten Frage ihren Fortgang nehmen, dennoch der gegebenenfalls zustande kommende Entwurf eines deutsch-französischen Handelsvertrages keine Aussicht auf Ratifizierung durch die deutsche Regierung und wahrscheinlich auch durch den Reichstag hätte, solange eine Erhebung der 26prozentigen Abgabe durch Frankreich stattfindet. Eine Prüfung des Rechtsstandpunktes hat die deutsche Abordnung überhaupt nicht verlangt; selbst wenn die 26prozentige Abgabe formaljuristisch als zu Recht bestehend anerkannt wird, wird dadurch der Standpunkt der deutschen Regierung nicht berührt.

Der Złoty (Gulden) am 24. November

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23 Złoty
	100 Złoty =	104½ Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95¾ Złoty
Rentenmark . .	=	1,23—1,25 Złoty

Der gegenwärtige Stand der Konkordats-Verhandlungen.

Warschau, 22. November. Der gegenwärtige Stand der Konkordatsverhandlungen zwischen Polen und dem Vatikan ist etwa folgender:

Verhandelt wurde bisher über folgende Fragen:

1. über die Neueinteilung der polnischen Diözesen und die damit verknüpfte Schaffung dreier neur Bistümer (in Stanislau, Czenstochau und Lomza).
2. über die Art der Durchführung der Bodenreform in bezug auf den Besitz der Kirche und der Geistlichkeit.
3. über die Ernennung von polnischen Kardinälen, die Polen in der katholischen Kirche vertreten.

In diesen Punkten wurde bereits eine relative Verständigung erreicht, wenn auch noch nicht alle Fragen geklärt wurden. Zu dem ersten Punkt muß bemerkt werden, daß die Schaffung der drei erwähnten neuen Bistümer infolge der Überlastung der bisherigen Bistümer, zu denen diese Territorien gehören, notwendig ist. Was den zweiten Punkt betrifft, so verdient hervorgehoben zu werden, daß die Ausführung der Bodenreform schlechterdings unmöglich war, solange nicht die Frage des Eigentums der Kirche und der Geistlichkeit geregelt erscheint. Als Entgelt für die Besitznahme des Landes, das der Geistlichkeit und der Kirche gehört, würde die polnische Regierung die Verpflichtung übernehmen, für den Unterhalt der Geistlichkeit ohne Unterschied der Konfession zu sorgen.

Schwierigkeiten bereitet der dritte Punkt. Polen als katholisches Land hatte bisher in der römischen Kurie keinen Vertreter, obwohl z. B. Österreich, das nur 6 Millionen Katholiken besitzt, zwei Kardinäle hat. Polen soll nun drei Kardinäle erhalten, was etwa der Stärke der polnischen Katholiken innerhalb der katholischen Kirche entsprechen würde. Unter anderem soll auch Oberschlesien von Breslau ganz unabhängig gemacht werden.

Alle diese Fragen sind natürlich noch lange nicht entschieden. Abg. Grabski, der die Verhandlungen mit dem Vatikan führt, ist jedoch der Hoffnung, daß es mit der Zeit gelingen wird, zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.

Nach der blutigen Auseinandersetzung.

Warschau, 24. November. **Wie bereits mitgeteilt, hat im Auftrage des Kriegsministers der Anklagevertreter beim Kriegsgericht eine Untersuchung gegen den General Szeptycki wegen Teilnahme an dem gemeldeten Zweikampf angeordnet.** Das Militärstrafgesetzbuch (Art. 481 und 482) ist in dieser Beziehung identisch mit dem Strafgesetz für Zivilpersonen. Wegen Teilnahme am Zweikampf sieht der Art. 481 eine Festungshaft bis zu einem Jahre vor und Art. 482 bestimmt, daß derjenige, der im Zweikampf dem Gegner sehr schwere körperliche Verletzungen beigebracht oder ihn getötet hat, zu Festung bis zu vier Jahren verurteilt werden kann. In diesem Falle dürften allerdings mildernde Umstände in Anwendung kommen. Wie ein Warschauer Blatt erfährt, sprach unverzüglich nach dem Zweikampf im Auftrage des Anklagevertreters ein Vertreter der Sicherheitsbehörde bei dem Redakteur Stpiczynski vor, um die einleitenden Ermittlungen durchzuführen. Sollte auch gegen den Redakteur das Verfahren eingeleitet werden, so würden dieselben Paragraphen des Strafgesetzbuchs in Anwendung kommen.

Die „Republika" teilt über den Verlauf des Duells folgende Einzelheiten mit: Die erste Verletzung erhielt bei dem ersten Gang General Szeptycki, die zweite im anderen Gang der Redakteur Stpiczynski. Im ganzen trug General Szeptycki sechs Verletzungen davon, Stpiczynski fünf. Die größte Verletzung, die der Redakteur erhielt, war ein Hieb über dem rechten Auge. Dadurch wurde der Redakteur kampfunfähig gemacht, da er auf dem linken Auge erblindet ist.

Zuspitzung des englisch-ägyptischen Konflikts.

Britisches Ultimatum in Ägypten.

London, 22. November. PAT. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der hohe britische Kommissar, Lord Allenby, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Zaglul Pascha eine Note überreicht, in der verlangt werden: Feierliche Abbitte seitens der ägyptischen Regierung, Entschädigung in Höhe von 500 000 Pfund, Verbot sämtlicher politischen Demonstrationen und schließlich Zurückziehung aller ägyptischen Offiziere und Soldaten aus dem Sudan. In der

Note wird innerhalb von 24 Stunden Antwort gefordert.

Wien, 22. November. PAT. Die „N. Fr. Pr." meldet aus London, daß letztens im Zusammenhang mit der durch die Ermordung Sir Staecks geschaffenen Lage eine Konferenz mit Teilnahme der Kommandanten der See- und Luftstreitkräfte stattgefunden habe. Die einzige politische Konsequenz, die England aus dem Mord ziehen wird, wird die Anwendung der in der Konvention vom Jahre 1922 vorgesehenen Bestimmungen sein, die sich auf den Schutz des Sudans und der englischen Bürger in Ägypten erstrecken.

London, 22. November. PAT. Reuter meldet aus Alexandria, daß dort eine große englandfeindliche Demonstration stattgefunden habe, bei der Rufe, wie „Nieder mit den Engländern!" erhoben wurden.

Paris, 22. November. (A. W.) Einer Meldung aus Kairo zufolge, ist es auf Grund nachträglicher Aussagen des Kraftwagenführers, dessen sich die Attentäter bedient haben, gelungen, diese zu ermitteln und festzunehmen. Unter den Soldaten der Garnison in Kairo ist große Erregung ausgebrochen, die die Herausgabe der Mörder verlangen, um an ihnen Lynchjustiz zu üben. Bisher herrscht in der Stadt Ruhe. Die Bevölkerung erwartet in Erregung und Sorge die Folgen des Mordes.

London, 22. November. (A. W.) **Die durch den Tod des Generals Staeck unter dem Militär hervorgerufene Erbitterung hat auch auf einige Abteilungen im Sudan übergegriffen. Die sudanesischen Abteilungen, ohnehin den ägyptischen mißgünstig gesinnt, haben in mehreren Orten an den Offizieren dieser Abteilungen Gewalttätigkeiten begangen. Die englischen Behörden waren gezwungen, besondere Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.**

*

Die Antwort der ägyptischen Regierung.

Kairo, 23. November. (Pat.) Die Antwort der ägyptischen Regierung ist heute dem englischen diplomatischen Vertreter überreicht worden. Die Note erklärt sich mit der feierlichen Abbitteleistung, der Zahlung einer Entschädigung in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling, der Bestrafung der Schuldigen sowie mit dem Verbot von die Ruhe störenden Manifestationen einverstanden, lehnt jedoch die anderen englischen Forderungen ab, die mit dem Morde nichts gemein haben und den gegenwärtigen status quo verletzen. Die Lage der ausländischen Beamten sei durch die Bestimmungen des diplomatischen Abkommens geregelt worden, das ohne Zustimmung des Parlaments nicht geändert werden könne. Gegenüber den Ausländern habe die ägyptische Regierung stets eine weitgehendst liberale Politik geführt und kein Staat habe in dieser Angelegenheit etwas zu monieren gehabt.

In der ägyptischen Kammer, in der diese Note zur Verlesung gelangte, wurde der Standpunkt der Regierung gutgeheißen und dieser das Vertrauensvotum ausgesprochen.

Londoner Absage an Moskau.

Die englische Regierung hat an Rakowski zwei von Austen Chamberlain unterzeichnete Noten gerichtet. In der ersten wird mitgeteilt, daß nach reiflicher Überlegung die Regierung nicht in der Lage sei, die von der Regierung Macdonald mit der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge dem Parlament zur Beratung oder dem Könige zur Ratifikation zu unterbreiten. Die zweite Note beschäftigt sich mit der Antwort Rakowskis vom 25. Oktober auf die von Macdonald an ihn gerichtete Note betreffend die Tätigkeit der kommunistischen Internationale in England. Es heißt darin:

„In Ihrer Antwort erklären Sie, anscheinend lediglich auf Grund eigener Informationen und, ohne sich Zeit zur Einholung von Instruktionen aus Moskau zu lassen, daß der Sinowjew-Brief eine Fälschung sei. Die hierfür gemachten näheren Ausführungen könne die englische Regierung nicht anerkennen. Es sei aber unnötig, weiter darauf einzugehen, denn die im Besitz der Regierung befindlichen Nachrichten lassen nach ihrer Ansicht nicht den geringsten Zweifel an der Echtheit des Sinowjew-Briefes zu. Die Regierung ist deshalb nicht willens, die Angelegenheit zu erörtern." Rakowski würde den Charakter der Vorstellungen völlig verkennen, wenn er annehme, daß diese sich mit dem Sinowjew-Brief allein befassen. Die Treibereien, über die die englische Regierung Klage führe, bilde die revolutionäre Propaganda, für die der Brief nur ein Beispiel sei, und die teilweise im geheimen und im verborgenen entfaltet werde. Dieses System sei unvereinbar mit der feierlichen Verpflichtung der russischen Regierung.

Gleichzeitig hat der Departementschef im Außenministerium Gregory einen Brief an Rakowski gerichtet betreffend die zweite Sowjetnote, in der die russische Regierung die Einsetzung eines Schiedsgerichtshofes und Entschuldigung von der englischen Regierung verlangt. Gregory schreibt: Chamberlain habe ihn instruiert, zu antworten, daß sich die Note in den von Macdonald hinterlassenen Akten gefunden habe. Chamberlain kennt natürlich den Inhalt der Note, fühlt sich aber nicht veranlaßt, von der durch Macdonald bereits eingeleiteten Entscheidung abzugehen, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, die fragliche Note herauszugeben

Faszismus auch in Frankreich?

Wien, 22. November. Die „Wiener Allg. Ztg." veröffentlicht die sensationelle Meldung aus Paris, daß dort eine Verschwörung zur Aufrichtung einer Militärdiktatur aufgedeckt worden sei. An der Spitze der Verschwörung stand General Loufras. An der Verschwörung waren weitere 30 Offiziere beteiligt, die in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Parlamentsgebäude besetzen, alle Kabinettsmitglieder verhaften und die Diktatur verkünden sollten. Doch erhielt die Regierung vom geplanten Putsch noch rechtzeitig Mitteilung, so daß die Verschwörer verhaftet werden konnten. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Eine polnische Stimme zur Kabinettsumbildung in Oesterreich.

Warschau, 21. November. Eig. Drahtbericht.) „Kurjer Polski" begrüßt mit großer Befriedigung die Ernennung des Dr. Heinrich Mataja zum österreichischen Außenminister und sagt, daß der Genannte „ein enthusiastischer Freund Polens" sei. Das Blatt erinnert daran, daß Mataja während seines letzten Aufenthalts in Polen im Dezember v. J. vor Warschauer Pressevertretern erklärt habe, Österreich und Polen seien lebendige Transitgleise von Westeuropa nach Osteuropa. Wenn der Augenblick kommt, da der russische Markt wieder für die Westmächte offen ist, werde die Bedeutung Polens und Österreichs und die Verbindung der beiden Staaten sich sehr stark in den Vordergrund schieben.

zugehen, da man der Ansicht ist, daß persönliche Gründe **dieses oder eines anderen Mitgliedes der P. P. S. das Motiv des Engagements der ganzen Partei nicht sein dürfen,** auch nicht, wenn es sich um ein so hervorragendes Mitglied handelt, wie dies Moraczewski ist. In Zukunft sollen ähnliche unangenehme Ausschreitungen von Mitgliedern des Sejmklubs vermieden werden.

Polnisch-französische Verhandlungen gegen Litauen.

Warschau, 22. November. Wie aus Paris berichtet wird, hatte im Zusammenhang mit der Zurückweisung der Vorschläge des Botschafterrats in bezug auf die Anknüpfung normaler Beziehungen mit Polen durch die litauische Regierung gestern der französische Ministerpräsident Herriot mit dem polnischen Botschafter Chlapowski eine längere Konferenz. Sie besprachen die Mittel, durch die Litauen zur Erfüllung der auf sich genommenen Verpflichtungen gezwungen werden könnte. Die französische Regierung wird eine Note an den Völkerbundrat richten und darin auf die systematische Nichteinhaltung der durch Litauen unterschriebenen Verpflichtungen aufmerksam machen.

Eine Verständigung zwischen der Chjena und den Piasten.

Warschau, 24. November. **Wie der hiesige Korrespondent der Lodzer „Republika" mitteilt, war gestern in Sejmkreisen das Gerücht verbreitet, daß es zwischen dem Nationalen Volksverband und den Piasten in bezug auf die Änderung der Wahlordnung zu einer Verständigung gekommen sei. Dieses Gerücht rief in den Wandelgängen des Sejm eine große Sensation hervor, zumal auch davon gesprochen wurde, daß man auch zu einer Verständigung über die Auflösung des Sejm gelangte.**

Paderewskis Programm.

Paderewski, der ehemalige Ministerpräsident von Polen, war am Donnerstag in Kattowitz und hat dort bei einem Essen im Monopol, das die Stadt zu seiner Ehre veranstaltete, eine Rede gehalten, in der folgende Wendung vorkam:

„Ich freue mich von ganzem Herzen, wie sich jeder Pole freuen muß, daß endlich der Gerechtigkeit gewissermaßen Genüge geschehen ist und daß ihr, wenn auch nur auf diesem kleinen Teil des polnischen Schlesien die Wirte seid. Ich bitte Gott täglich heiß, daß in Zukunft hier keine Veränderung zu unseren Ungunsten eintritt. In beträchtlichem Maße wird dies von uns selbst abhängen. Wir müssen alle, sowie das große weite Polen verstehen, daß, obwohl der Waffenkampf vorüber ist, der Kampf an sich doch noch nicht beendet ist. Der Kampf dauert und wird dauern, nur auf ein anderes Feld übertragen, auf das Feld der Arbeit. Er wütet leidenschaftlich erbittert, unablässig.

Es ist die Pflicht aller Polen in Schlesien, so sich gegen unsere Mitbürger fremden Blutes und Glaubens zu verhalten, daß dieses Verhalten ein Beispiel für die anderen ist, unter deren Herrschaft noch ungefähr zwei Millionen unserer Volksgenossen bleiben."

Auch Herr Korfanty, der zugegen war, sprach in demselben versöhnlichen Sinne. Ebenso äußerte sich Herr Stadtrat Zimmermann als Vertreter der Deutschen in der Stadt.

Der „Krakauer Kurier" bemerkt, daß Paderewski mit dieser Rede jedenfalls eine Unterstützung Konfantys beabsichtigt habe, der gegenwärtig für einen nationalen Liberalismus besonders gegenüber den Deutschen in Oberschlesien eintrete.

Republik Polen.

Minderheitsfragen.

Warschauer Blätter melden, daß die Viererkommission, die sich mit den Minderheitsfragen und mit der Regelung der Verhältnisse im Grenzgebiet befassen sollte, aufgelöst werden soll infolge der Ernennung Thugutts. Der Vizepremier wird sich selbst sachverständige Kräfte heranziehen.

Zu Vorsitzenden des Obersten Verwaltungsgerichtshofes

sind ernannt worden die Herren Jan Poszminski und R. Moraczewski.

Abgeordneter Georg Schnür.

Durch das Ableben des Führers des deutschen Klubs im Schlesischen Sejm, Karl Freiherr von Reitzenstein-Pilgramsdorf, ist ein Abgeordnetenmandat im Schlesischen Sejm freigeworden. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes rückt der auf der seinerzeit aufgestellten Kandidatenliste der deutschen Parteien an fünfter Stelle stehende Kandidat, Georg Schnür, vor und übernimmt das nun erledigte Abgeordnetenmandat.

Ein polnischer Literaturpreis.

Die polnische Regierung hat einen Preis von 5000 Złoty gestiftet, der alljährlich für das beste Werk auf dem Gebiet der schönen Literatur erteilt werden soll. Die erste Preisverteilung wird im Februar 1925 stattfinden, und zwar gelangen dann zwei Preise zur Verteilung für die besten in den letzten drei Jahren erschienenen Werke.

Uniformierung der Staatsbeamten?

Wie polnische Blätter aus Warschau melden, soll das Finanzministerium einen Antrag ausarbeiten betreffs Uniformierung der Staatsbeamten. In Aussicht genommen ist, daß der Beamte auch außerdienstlich die Dienstmütze tragen muß, dagegen soll er zum Tragen der dienstlichen Uniform nur verpflichtet sein bei Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten.

Deutsches Reich.

Degouttes Abfahrt.

General Degoutte, der bisherige Befehlshaber der Rheinarmee, hat sein Standquartier verlassen und ist nach Frankreich zurückgekehrt.

Erhöhung der deutschen Beamtengehälter um 12 Prozent.

Die Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium in Gegenwart der Landesvertreter mit den Spitzenorganisationen der Beamten gepflogen wurden, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die Grundgehälter werden in den Gruppen I—IV um 12½ v. H., in den darüber liegenden Gruppen um 10 v. H. erhöht. Der Frauen- und Kinderzuschlag wird um je 2 Mark erhöht. Zahltag für die Dezemberbezüge nach dem alten Stand ist der 28. November. Die Nachzahlungen sollen sobald wie möglich erfolgen.

Autounfall Dr. Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wurde am Freitag nachmittag auf der Fahrt von Ludwigshafen nach Neustadt, wo er in einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei sprechen wollte, von einem Autounfall betroffen, der glücklicherweise ohne nachteilige Folgen verlief. **Zwischen Dürkheim und Freinsheim fuhr das seinem Auto folgende Regierungsauto auf den Wagen Dr. Stresemanns mit ziemlicher Wucht auf, so daß es zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die Fahrt konnte nach kurzem Aufenthalt fortgesetzt werden.**

Aus anderen Ländern.

Militärputsch in Athen.

Athen, 22. November. Die Regierung hat die Vorbereitungen eines neuen Militärputsches aufgedeckt und zwei Generale und eine Anzahl anderer Offiziere festgenommen. Die Bewegung richtete sich gegen die Wiedereinstellung einer großen Reihe von reaktionären Offizieren und gegen den Minister des Innern Kondylis.

In der Nationalversammlung erklärte der Ministerpräsident, daß die Putschbewegung als völlig gescheitert anzusehen sei. Die Regierung sei entschlossen, mit äußerster Schärfe vorzugehen. Er betonte, daß weder die republikanische Verfassung noch die Regierung oder die öffentliche Ordnung bedroht erscheinen.

Die Öffentlichkeit in Griechenland ist übrigens schon sehr an die häufige Wiederkehr militärischer Aufstandsbewegungen gewöhnt, daß sie auch durch die Nachricht von der neuen Organisation nicht aus dem Gleichgewicht gebracht worden ist.

Der Regierungswechsel in Angora.

Das Kabinett Ismed-Pascha ist deshalb zurückgetreten, weil ein Teil der bisherigen Regierungsmehrheit aus dieser ausgetreten ist und eine Fraktion der Republikanisch-Fortschrittlichen Partei gegründet hat.

Präsident Mustapha Kemal-Pascha betraute den bisherigen Kammerpräsidenten Fethi-Bei mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Der Rückzug in Marokko.

Die spanischen Truppen in Marokko setzen ihre Rückzugsbewegung auf der Linie Scheschauen—Tetuan fort. Die Truppen des Generals Serrano hatten bei dieser Rückwärtsbewegung schwere Kämpfe zu bestehen, der General selbst wurde durch eine Kugel getötet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. November.

Achtung! Optanten!

Die Optanten werden erneut auf die Rechte hingewiesen, die ihnen aus dem deutsch-polnischen Wiener Abkommen erwachsen. Insbesondere wird auf das Recht der Anfechtung der Optionen aufmerksam gemacht.

Da die deutschen und polnischen Behörden gegenseitig vor dem 1. 12. 1924 Listen austauschen müssen, in denen alle Optanten enthalten sind, und diejenigen Personen, deren Optionserklärung gemäß den Bestimmungen über die Anfechtbarkeit von Optionserklärungen vor der Mitteilung der Listen als ungültig erklärt worden ist, in die Listen nicht aufgenommen werden, so empfiehlt es sich auch deswegen, die Anfechtung so schleunig wie möglich vorzunehmen. In Anbetracht des kurz bevorstehenden Ablaufs der Frist für den Listenaustausch liegt es im dringenden Interesse der Beteiligten, nötigenfalls sofort persönlich zur Auskunfteinholung und eventuell zur Anfechtungserklärung beim Deutschen Generalkonsulat in Posen vorzusprechen.

§ **Der gestrige Totenfestsonntag** vereinigte in den evangelischen Kirchen zahlreiche Andächtige zu den Gottesdiensten, die dem Gedächtnis der Dahingeschiedenen gewidmet waren. Auf den beiden evangelischen Friedhöfen, wo viele Gräber mit Kränzen neu belegt worden waren, fanden nachmittags 3 Uhr sehr stark besuchte Trauerandachten statt, und abends 8 Uhr wurde im evangelischen Gemeindehause eine musikalische Abendfeier veranstaltet, bei der Chorgesänge (Chor der Pfarrkirche, Leitung Herr Hopp), geistliche Lieder (Frl. Schaube) und Violinsoli (Frl. Anstatt) zum Vortrag kamen. Nach einer Ansprache des Pfarrers Hesekiel fand die Feier mit dem Gemeindegesang der Choralstrophe „Wenn ich einmal soll scheiden" ihren Ausklang.

§ **Ausnahmetarif für Hauszuchttiere.** Beim Transport von Hauszuchttieren (zur Fortpflanzung) einzeln oder in geschlossenen Trupps wird ein Ausnahmetarif angewendet, nach dem die Fracht nach dem Normaltarif mit einer Ermäßigung von 25 Prozent berechnet wird. Den Sendungen sind beizufügen Bescheinigungen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, welche die Abteilung für Zucht der Großpolnischen Landwirtschaftskammer erteilt. Als Zuchttiere gelten die in den Stammbüchern eingetragenen Tiere. Diese Bücher stehen unter der Kontrolle der Großpolnischen Landwirtschaftskammer.

§ **Der Geflügelzüchterverein** hielt am 14. d. M. im Gasthause von Wichert eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst eingehenden Bericht über die Warschauer Geflügel- und Hundeausstellung erstattete, bei der er als Preisrichter mitwirkte. Die Ausstellung machte im ganzen einen sehr vorteilhaften Eindruck. Besonders hervorzuheben ist, daß auch Mitglieder des Bromberger Vereins sich mit großem Erfolge daran beteiligten und sogar die höchsten Auszeichnungen — goldene, silberne und bronzene Medaillen — erlangten. Es erhielt Frau Sanitätsrat Dietz die goldene Medaille für Virginische Schneeputen und Diplome zu silbernen Medaillen auf Pommersche Gänse und schwarze Italiener, sowie einen Ehrenbrief auf Rhodeländer. Herr Max Machalinski wurde mit der bronzenen Medaille für rebhuhnfarbene Italiener und ebenso mit der bronzene Medaille für Zwerghühner belohnt. Herr Rettig erhielt neben anderen hohen Auszeichnungen das Ehrenband für Hermelinkaninchen. — Hierauf wurden drei hochrassige, sehr edle Stämme verschiedener Zwerghuhnrassen aus der bekannten Zucht des Herrn Machalinski, Cieszkowskiego 11 (Moltkestraße), vorgeführt und vom Vorsitzenden besprochen, womit er ein Referat über Zwerghuhnzucht im allgemeinen verknüpfte. In der Dezember-Sitzung sollen schwere Hühnerrassen — Minorka, Orpingtons, Plymouths u. a. — vorgeführt und besprochen werden; außerdem wird Herr Grams-Graudenz seine Silberbantams vorführen.

§ **Ein kleiner Zimmerbrand** entstand am Sonnabend in einer Wohnung des Hauses Kirchenstraße (Koscielna) Nr. 1. Die Feuerwehr wurde alarmiert und löschte den Brand in kurzer Zeit ab. Das Feuer, das durch Unvorsichtigkeit entstanden war, hat keinen besonderen Sachschaden angerichtet, aber immerhin wurden die Kleider des Dienstmädchens zum Teil vernichtet.

§ **Zwei Einbrüche** wurden in den letzten beiden Nächten verübt, und zwar in der Chausseestraße (Okole, Grunwaldzka) Nr. 108 und der unteren Gammstraße (Warminskiego) Nr. 6. In beiden Fällen wurden Kleidungsstücke entwendet.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag 8 Personen wegen Diebstahls, je zwei wegen Betruges und Trunkenheit, drei wegen Obdachlosigkeit, und ein entlaufener Fürsorgezögling.

Pommerellen.

24. November.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

Die Frau von 40 Jahren.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Sil-Vara.

Über das am Donnerstag unter der Regie von Erich Schneider gespielte Stück kann man bezüglich seines Inhalts verschiedener Meinung sein. Mag man sich nun auf den moralisierenden Standpunkt derjenigen stellen, die in der Liebe einer 40jährigen zu einem 20jährigen eine Geschmacklosigkeit oder mehr als das sehen, oder sieht man die Meinung des Verfassers als recht an, der in dieser Liebe den Ausbruch aufgespeicherten Lebensgefühls sieht, beide Teile haben recht und wieder unrecht. Das Stück ist jedenfalls auf namhaften deutschen Bühnen gespielt worden und hat eine lobende Kritik gefunden.

Die Graudenzer Vorstellung am Donnerstag schien bezüglich ihrer äußeren Umstände unter einem nicht gerade günstigen Stern zu stehen. Das Graudenzer Publikum scheint derart konservativ zu sein, daß es nur am Mittwoch und Sonntag ins Theater geht, trotzdem die Umlegung von Mittwoch auf Donnerstag schon lange genug bekannt war. Nur aus diesem Grunde kann man es sich erklären, daß die Vorstellung sehr mäßig besucht war; denn das Stück dürfte den Graudenzern mit sehr wenigen Ausnahmen völlig neu gewesen sein. Oder sollte dem Publikum vor der Ankündigung eines „Schauspiels" eine kleine Befürchtung von Langeweile und zu wenig Lachreiz aufgestiegen sein? Auch ernstere Stücke sollen über unsere Bretter gehen, Schwänke, Possen, Lustspiele und ähnliche lediglich auf Heiterkeit eingestellte Sachen dürfen selbst bei einer Liebhaberbühne nicht überhand nehmen.

Es lohnt sich auch für diejenigen, die der Tendenz des Schauspiels ablehnend gegenüberstehen, es sich anzusehen; denn was von unseren Darstellern geleistet wurde, war mehr als man schlechtweg von einer Dilettantenbühne zu erwarten hatte. Die Hauptrollen wurden von Herbert Born (als Felix) und Lisa Meyer (Leonie) gespielt. Diese beiden sind die eigentlichen Pole des Stückes, denn Grete, die Nichte von Leonie (Gerda Zemke) und Amalie (Margarete Ballewski) treten hinter diesen beiden zurück. Herbert Born ist uns aus „Minna von Barnhelm" in guter Erinnerung. Sein gestriges Auftreten wird ihn auch für die Zukunft zu einem gern gesehenen Darsteller stempeln. Eins wäre an seinem Spiel im ersten Aufzug auszusetzen: man darf seine Depression und (wohl erklärliche) Unlust nicht mehr auf die Bühne bringen. Das Spiel während des ersten Aufzuges machte den Eindruck des Gezwungenen, fast Gequälten. Später spielte sich Herbert Born aber frei davon und führte seine Rolle sehr gut zu Ende. Er verbindet mit einer guten Bühnenfigur ein ansprechendes Spiel auch der Mienen und Hände. Er spricht deutlich und das dürfte ihn als Dilettanten zu einem der besten Darsteller unserer Bühne befähigen. Lisa Meyers zweites Auftreten hat die Hoffnungen, die wir früher in sie setzten, gerechtfertigt. Ihr liegt nicht nur die gesangliche Rolle, auch die nur gesprochene schauspielerische Partie weiß sie gut zu beherrschen. Aber auch Lisa Meyer gegenüber haben wir einen Wunsch. Zu steif wäre nicht gut, doch erscheinen etwas zu stark betonte Bewegungen andererseits auch nicht angebracht. Abgesehen von dieser kleinen Ausstellung war auch ihr Spiel mehr, viel mehr als befriedigend. Sie meistert ihre Sprache sehr gut, beherrscht das Mienenspiel ganz vorzüglich und hat ganz besonders den allmählichen Wandel, den Leonie durchzumachen hat, sehr natürlich dargestellt. Sie spielte meisterhaft als die scheinbar nur den Sohn des verstorbenen Verlobten betreuende Pflegemutter, sie wirkte überzeugend als die liebende und wiedergeliebte Frau und konnte nicht besser spielen als nun doch Vierzigjährige, die zusehen muß, wie Jugend sich zu Jugend findet. Alles in allem eine sehr gute Leistung. Margarete Ballewski als Amelie konnte im ersten Aufzug nicht restlos gefallen, ihr Spiel war nicht natürlich genug, erschien dem Zuschauer etwas übertrieben, zu pathetisch. Die Amelie soll wohl bei der Erzählung ihrer traurigen Vergangenheit sich in diese wieder hineinversetzen, ihre damals erlittenen Qualen natürlich schildern, aber dabei muß es auch bleiben. Im zweiten und letzten Akt war das Spiel besser, weil natürlicher. In Sprache und Gebärden, in der Beherrschung der Bewegungen war Margarete B. anerkennenswert. Gerda Zemke als Grete war eine recht gute Leistung, nur wirkte sie nicht so jugendlich, wie eine 17jährige es eigentlich sollte. Die Kleidung bei ihrem ersten Erscheinen betonte mehr die junge Dame von Welt als die junge Nichte, dagegen war ihre Erscheinung im letzten Akt schon wirkungsvoller. In diesem Akt, im Zusammenspiel mit Felix, zeigte Gerda Zemke besser als im zweiten Akt, daß sie sich gut in die Rolle eingearbeitet hat. Die Rollen der drei Dienstmädchen wurden von Lotte Jankowski, Lotte Ertelt und Margarete Bartel gut gespielt. Die Ausstattung der beiden Zimmer hatte Erich Schneider gut geleitet. Beide Male hatte man wirklich den Eindruck, ein gut eingerichtetes Gemach vor sich zu haben. Die den Darstellern dargebrachten reichlichen Blumenspenden waren eine Anerkennung für das überzeugende Spiel des einzelnen und das harmonische Zusammenspiel aller. G.

---

* **Sportfest des Sportklubs Graudenz.** Am 15. d. M. feierte, wie schon kurz berichtet, der hiesige Sportklub in den Räumen des Gemeindehauses sein 18. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Sportfest durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Duday, der mit nachstehenden Wünschen schloß: Die Bürger der Stadt möchten mehr als bisher den Sport unterstützen durch zahlreichen Besuch auf den Spielplätzen; die Sportmitglieder ermahnte er, den Alkohol zu meiden, denn dieser beschränke die Leistungsfähigkeit des Sportlers; die Behörden bat er um Förderung des Sports, dadurch daß sie Spielplätze zur Verfügung stellen und Fahrpreisermäßigungen auf den Bahnen gewähren, denn der Sport diene dazu, die Jugend zu kräftigen und gesunde Menschen zu erziehen, woran der Staat das größte Interesse haben müßte. Das Sportfest begann mit drei Gesängen der „Melodia", worauf die Boxkämpfe ausgetragen wurden. Es siegte Mikulski, Sportklub, gegen Kalcher, Danzig. Senkneil vom Sportklub gegen Lutowski, Pow. i woj., Unrau vom Sportklub gegen Lykowski, Pow. i woj. Der Sportklub konnte für sich alle drei Siege buchen und hat damit einen guten Erfolg errungen. Nach einer kurzen Pause begann der zweite Teil durch drei Vorträge der „Liedertafel"; es folgten Stabkunstübungen und Turnen am Barren vom Männerturnverein, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Elfenreigen der Damenabteilung vom Turnverein, unter Leitung der Tanzlehrerin Frau Sinell, mußte wiederholt werden, ein Zeichen dafür, daß gute Leistungen zu verzeichnen waren. Zum Schlusse des zweiten Teiles wurden **lebende Bilder aus dem Fußball- und Radfahrerleben**

vorgeführt, wozu ein passender Prolog, verfaßt von Herrn Willy Becker, von Herrn Kornblum vorgetragen wurde. Den dritten Teil des Programms füllten die Radler aus. Sportklub Graudenz eröffnete mit einem Achterschulreigen, und wenn man berücksichtigt, daß die Radfahrerriege erst vor wenigen Wochen ins Leben gerufen wurde, so kann man sie nur zu ihrem Erfolge beglückwünschen. Männerbizyklettverein Danzig konnte statt des Sechserkunstreigens nur einen Schulreigen fahren, da die eigenen Fahrräder nicht rechtzeitig herangekommen waren. Der Konitzer Radfahrerverein 1894 führte einen Sechserkunstreigen auf, und hier konnte man feststellen, daß noch alter Geist und alte Kraft in dieser Mannschaft steckt. Zu erwähnen wäre noch der Rollschuhkunstläufer Ruhnke, Konitz, der Fabelhaftes leistete, ferner der Kunstfahrer Krause, Konitz, und die Duettfahrer Kohn und Kickbat, Danzig, vom baltischen Tourenklub, die sich als Akrobaten auf dem Stahlroß zeigten. Den Schluß bildeten Radballspiele. Es siegten Sportklub 2 gegen Konitz mit 8 : 3, Sportklub 1 gegen Danzig mit 6 : 4. Das Interesse an den Radballspielen war beim Publikum sehr groß, wie auch das ganze Fest trotz des langen Programms, durch die zahlreichen Abwechselungen, zu keiner Müdigkeit Veranlassung gab. Die Preisverteilung nahm der zweite Vorsitzende, Herr Domke, vor, wobei Begrüßungsreden gewechselt wurden. Direktor Moser von der Radsportlichen Freistadt-Vereinigung nahm auch an dem Fest teil. An die sportlichen Darbietungen schloß sich ein Tanzkränzchen, das die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt. *

A **Von der Weichsel.** Am Donnerstag abend trieben am Ufer auf der Weichsel schon reichlich Eisschollen. Der Schulzsche Hafen ist fast ganz mit Eis bedeckt. Donnerstag traf der Dampfer „Courier" ein. Mittags ging ein Dampfer mit drei Fahrzeugen stromauf. Spät abends kam noch ein Güterraddampfer mit fünf großen Fahrzeugen im Schlepp stromauf und ging oberhalb der Eisenbahnbrücke vor Anker. Die beiden letzten Kohlenfahrzeuge sind noch nicht entladen. Die städtische Badeanstalt ist von ihrem Sommerliegeplatze nun entfernt. *

e **Besitzwechsel.** Die ehemals Mehrleinschen Grundstücke an der Mühlenstraße und Tuscherdamm, die vor nicht langer Zeit von dem Pferdehändler Schimmeck angekauft wurden, sind bereits anderweitig verkauft worden. *

e **Die Abbruchsarbeiten am Kriegerdenkmal** sind doch beschwerlicher als man anfangs dachte. Nachdem man nun bereits vier Tage an dem Aufstellen des Gerüstes und Anbringen der Flaschenzüge mit starken Ketten beschäftigt ist, steht der Bau noch unbeschädigt da. Die Arbeiten werden von dem Bauunternehmer Olkowski ausgeführt. *

A **Glatteis war Donnerstag abend eingetreten, und die Fuhrwerke kamen nur langsam vorwärts, und manches Pferd glitt aus und kam zu Fall. Das Aschestreuen auf den Bürgersteigen ward vielfach noch unterlassen, und daher war die Passage oft recht gefährlich.** *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der Spielplan für die kommende Woche ist folgender: Sonntag, den 23. 11. 1924, war des Totenfestes wegen keine Vorstellung. Mittwoch, den 26. 11. 1924: Zum ersten Male! „Die vertagte Nacht". Sonntag, den 30. 11. 1924: Volksvorstellung zu billigen Preisen: „Goldschmieds Töchterlein". 23267 *

Deutsche Bühne Graudenz. Am Mittwoch, den 26. 11 1924, findet die Erstaufführung des Schwankes „Die vertagte Nacht" von Franz Arnold und Ernst Bach statt. Dieser Schwank wurde im Berliner Theater mit einem ganz außerordentlichen Erfolge gespielt. Die Kritik schrieb darüber, daß die Vorstellung durch das herzliche Lachen des Publikums oft unterbrochen werden mußte. Es war ein Erfolg, wie ihn wenige Schwänke in Berlin erzielt haben, und die Prophezeiung, daß das Stück mehr als hundert Mal gegeben wird, hat sich erfüllt. Es kann daher mit einem sehr übermütigen Abend gerechnet werden, und wer sich von Herzen auslachen und einige fröhliche Stunden bereiten will, muß sich dieses Stück ansehen. 23268 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte der Pegel einen Wasserstand von nur noch 0,23 Meter über Normal, mithin 8 Zentimeter weniger als am Vortage. Bei mildem Wetter hat das Grundeistreiben gänzlich aufgehört. — Der Schiffsverkehr war etwas lebhafter als an den früheren Tagen. Aus dem Oberlauf brachte Dampfer „Fredro" zwei Traften, die noch weiter stromabwärts befördert werden sollen. Die Dampfer „Staszyć" und „Stanisław Konarski" fuhren mit mehreren Kähnen mit Zucker im Schlepp nach Danzig ab. Aus Brahemünde kehrte Dampfer „Andrzej Zamojski" hierher zurück, aus dem Unterlauf ferner die beiden Thorner Dampfer „Castor und „Baltyk". „Zamojski" schleppte einen leeren Kahn, die anderen beiden Dampfer waren leer. **

‡ **Klagen über mangelnde Straßendisziplin** werden vielfach geäußert. Sie sind besonders an den Markttagen mit ihrem gesteigerten Verkehr nur zu berechtigt. In den Hauptverkehrsstraßen, die infolge der altertümlichen Bauart der durch Festungswälle eingeengten Innenstadt nur sehr schmal sind, stauen sich Fuhrwerke und Automobile in ständig zunehmender Zahl. Sie halten manchmal stundenlang vor den Kaffeehäusern, Banken, Geschäftslokalen usw., bis ihre Besitzer endlich zurückkehren. Selbstverständlich wird dadurch die glatte Abwickelung des übrigen Wagenverkehrs auf das Schwerste gefährdet. Die Hauptstraßen müßten aber unbedingt für den Durchgangsverkehr freigehalten werden! Das läßt sich doch bequem dadurch erreichen, daß Fuhrwerke oder Automobile nur vorfahren und sodann in einer der vielen Seitenstraßen warten. — Die Polizeivorschrift, daß einspännige Fuhrwerke nur mit Gabeldeichseln versehen sein dürfen, scheint neuerdings auch nicht mehr gewissenhaft beobachtet zu werden. Namentlich die aus den benachbarten kongreßpolnischen Ortschaften hereinkommenden Einspänner zeigen immer wieder einfache Stangendeichseln, die dem Kutscher das Manövrieren in den Straßen sehr erschweren und schon vielfach zu Zusammenstößen infolge verspäteten Ausweichens geführt haben. Wir erinnern daran, daß Einspänner mit Stangendeichseln früher auch schon in verschiedene Schaufenster hineingefahren waren, **als sie an den Straßenecken nicht schnell genug wenden konnten.** **

‡ **Großfeuer.** In der vor einigen Jahren auf der Vorstadt Mocker gegründeten Flachsfabrik „Len" brach Sonnabend früh gegen 9,15 Uhr Feuer aus, das bald gewaltigen Umfang annahm. Vermutlich ist der Brand in der einen Maschinenhalle entstanden, und zwar dadurch, daß Flachsfasern bei dem maschinell erfolgenden Ausklopfen in ein Maschinenlager gerieten, hier heiß wurden und beim Hinausschaffen in den danebenbefindlichen Lagerraum durch Hinzutritt frischen Sauerstoffs sich entzündeten. Die Flammen griffen so rasend schnell um sich, daß trotz sofortiger Rettungsaktionen der Arbeiter und des gesamten Fabrikpersonals nichts ausgerichtet werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehr war wie immer mit bewundernswerter Schnelligkeit am Platze. Da sie sofort erkannte, daß ein Halten des brennenden Lagerschuppens ausgeschlossen war, wandte sie ihre ganze Tätigkeit den gefährlich bedrohten Maschinenhäusern und anderen Gebäuden zu. Unter der persönlichen Leitung des Branddirektors arbeitete die gesamte Wehr mit sämtlichen Spritzen. Die Motorspritze allein speiste sechs Schlauchleitungen. Dadurch brauchte die von der Militärverwaltung durch verschiedene Abteilungen gestellte Hilfe nicht mehr angenommen zu werden. Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr mittags war das Feuer gelöscht. Der Schaden ist bedeutend, dürfte aber die Summe von 15 000 zł nicht übersteigen. Der Brandplatz war durch ein großes Polizeiaufgebot abgesperrt. Polizeikommandant Parzybok war mit einer Anzahl Polizeioffiziere selbst zur Stelle. **

‡ **Eine große Gefahr** für manche Wohnungen und Häuser bilden die jetzt wiederum aufgestellten eisernen Öfen. Vielfach werden sie wegen Platzmangels, manchmal auch in Unkenntnis der etwaigen Folgen so nahe an die Wand herangesetzt, daß die dahinterliegenden Holzteile durch die beständige Hitze ins Schwelen geraten und der Ausbruch mehr oder weniger großer Brände nur noch eine Frage der Zeit ist. Vielfach wird auch den Schornsteinrohren dieser eisernen Öfen nicht die unbedingt nötige Sorgfalt zugewendet. Sie werden z. B. durch hölzerne Wände durchzogen, die das Rohr an allen Seiten berühren. Unseres Wissens sind in diesem Winter in Thorn bereits zwei Brände auf das unsachgemäße Aufstellen von eisernen Öfen zurückzuführen gewesen. Um sich vor Brandschäden im eigenen Hause zu bewahren, ist daher die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei Benutzung eiserner Öfen unbedingt erforderlich. **

---

m. **Aus dem Kreise Culm,** 21. November. Auf der Culmer Höhe ist eine ganze Anzahl Gemeinden, welche nach der Besitzergreifung Westpreußens durch Friedrich d. Gr. durch schwäbische Ansiedler bevölkert wurden, um das kulturell völlig darniederliegende Land zu heben. Viele der Nachkommen dieser Schwaben findet man heute noch in Stadt und Land. Schon die Namen weisen auf die schwäbische Abstammung hin. Sie endigen vielfach auf die Silben „no" oder „la". Noch vor wenigen Jahrzehnten war die schwäbische Mundart in den Dörfern noch völlig heimisch. Auch die alten süddeutschen Gebräuche und Feste wurden gehalten. So konnte man an den Wochenmärkten in Culm Frauen bemerken, die ihre Produkte in Körben auf den Köpfen zu Markte trugen. Im Herbst bis zum Totenfeste fand der Reihe nach in den Kolonistendörfern die in Süddeutschland heimische Kirchweih oder „Kirmes" statt. Noch vor einigen Jahrzehnten dauerten die Festlichkeiten drei Tage von Sonntag bis Mittwoch. Es ging dann hoch her, und Verwandte und Bekannte von Land und Stadt fanden gastfreie Aufnahme. In den letzten Jahren ist die Kirmes fast verschwunden und auch andere Sitten und Gebräuche sind eingegangen.

* **Culmsee (Chełmża),** 21. November. Ein Mord ist, wie schon gerüchtweise verlautete, in der Umgegend verübt worden. Gestern früh fanden Männer, die zur Arbeit gingen, im Graben am Wege von Glauchau (Głuchowo) nach hier die Leiche eines Mannes, der zweifellos nach einem schweren Kampfe ermordet war, denn die Kleidung war in Unordnung, Gesicht und Hände waren mit Blut bespritzt, und der Schädel war mit einem scharfen Gegenstande, anscheinend mit einem Stein, dermaßen zertrümmert, daß das Gehirn bloßgelegt war. Bis jetzt ist weder die Persönlichkeit des Toten festgestellt, noch ist der Mörder ermittelt, obwohl eine Reihe von verdächtigen Personen verhaftet wor-

den ist. Der ermordete Unbekannte ist ein Mann von etwa 40 bis 45 Jahren und von mittelgroßer Statur. Das Kopfhaar ist dunkelblond, der Schnurrbart rötlich, Augen graublau, es sind Lücken in beiden Zahnreihen, auch stehen einige Zähne etwas vor. Bekleidet war der Tote mit schwarzer Krimmermütze, dunkelgrauer Joppe, dunkelblauer Hose, Unterhose grau mit weißen Streifen, blau-weiß karriertem Hemd und englischen Militärschnürstiefeln. An Geld wurden bei der Leiche noch 66 Złoty gefunden, doch fehlen jegliche Papiere, aus denen die Behörden Anhaltspunkte entnehmen könnten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen Mann, der hier ein Haus oder Grundstück kaufen wollte und einen größeren Geldbetrag bei sich trug. Das wird der Mörder gesehen oder gewußt haben. Er hat dann wohl Mittwoch abends spät den Käufer auf den nur wenig begangenen Weg gelockt und ihm dort das Geld zu entreißen versucht. Als das nicht glücken wollte, da sich der Angefallene wehrte, wird der Mörder einen Stein ergriffen und seinem Opfer die Schädeldecke zertrümmert haben. Der Stein wurde an der Mordstelle gefunden. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in die Anglegenheit bringen.

* **Dirschau** (Tczew), 22. November. Massenschlachtungen von feisten Borstentieren finden seit einigen Wochen im hiesigen städtischen Schlachthause statt. Es sind dies aber nicht etwa die um diese Jahreszeit alljährlich einsetzenden zahlreichen Hausschlachtungen, sondern es handelt sich hier um fette Molkereischweine aus dem Freistadtgebiet, vornehmlich aus dem früheren Marienburger Werder, die dort für eine Berliner Firma in Mengen aufgekauft und dann waggonweise und lebend bis hierher geschafft werden ,wo ihnen durch eine ganze Anzahl hiesiger sogenannter Kopfschlächter im Schlachthause der Garaus gemacht wird. Das Fleisch geht sodann mit den inneren Organen weiter nach Berlin. In manchen Wochen sind bis zu 300 Tiere geschlachtet worden; insgesamt wird mit einer Schlachtung von mehreren Tausend den Winter hindurch gerechnet.

Neuenburg (Nowe), 23. November. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt hier brachte reichliche Zufuhr an Butter (1,80—2,00 zł), sowie genügend Eier (3 zł) die Mandel. Kartoffeln kosteten 2,50—3,00 zł. Auf dem reichlich beschickten Geflügelmarkt waren lebende junge Hühner mit 1,50, alte mit 2,50—3,00, Enten mit 4,00, Gänse mit 5,00 bis 6,00 zł das Stück zu haben. Geschlachtete Enten wurden mit 1,00, Gänse mit 60—70 gr (Pfund) verkauft. Die Gemüsepreise waren unverändert, und hauptsächlich war Weißkohl in großen Mengen vorhanden. Von Fischen wurden Hechte mit 1,00 und Weißfische mit 60 gr abgegeben.

H **Aus der Tucheler Heide**, 21. November. Mit dem Abholzen des Raupenfraßholzes ist in verschiedenen Oberförstereien der Staatlichen Forstverwaltung bereits vor einiger Zeit begonnen worden. Es wurden Baracken erbaut in der Nähe der Arbeitsplätze und die Leute dort untergebracht. In einzelnen Förstereien werden hundert Mann und darüber beschäftigt. Das Nutzholz wird hauptsächlich an Sägewerke abgegeben. In den letzten Holzterminen und Submissionsverkäufen wurde etwas über 20 zł pro Festmeter erzielt. Um die bedeutenden Holzmengen abzusetzen, gewährt man den Sägewerksbesitzern günstige Zahlungsbedingungen. Es müssen sogleich 30 Prozent angezahlt werden, dann weitere 10 Prozent am 1. April nächsten Jahres und der Rest im Herbst 1925. Eine Zinszahlung tritt erst ein, wenn der letzte Termin überschritten wird. Recht schlechte Erfahrungen machte man bei dem Holzschlagen mit den Arbeitslosen aus den größeren Städten, so aus Graudenz. Die Leistungen waren gering, auch waren unter den Arbeitern steckbrieflich verfolgte Leute. Unter dem zu schlagenden Baumbestande befinden sich wahre Baumriesen, Stämme von 6—7 Festmetern Holzmasse. Hier und da sind übrigens auch „fliegende" Sägewerke eingerichtet. Die Abfuhr der großen Mengen Holz gibt den kleinen Landwirten Beschäftigung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau (Warszawa), 22. November. Der stellvertr. Direktor des Postamts in Warschau fand bei einer Revision im Postwagen eines aus Danzig eingetroffenen Zuges 30 Kilogramm Tabak, der von einem Postbeamten und seinem Helfershelfer aus Danzig nach Polen geschmuggelt worden war. Die Warschauer Behörden setzten sich sofort mit den Behörden in Dirschau in Verbindung, wo es gelang, weitere Mitglieder der Schmugglerbande festzunehmen. In den Wohnungen zweier Postbeamten in Warschau wurden Haussuchungen vorgenommen, wobei größere Mengen ausländischer Zigaretten vorgefunden wurden.

*

Aus der Freistadt Danzig.

Ehrendoktor Sahm.

Anläßlich der Feier ihres zwanzigjährigen Bestehens hat die Danziger Technische Hochschule dem Senatspräsidenten Dr. Sahm die Würde eines Ehrendoktors sowie das akademische Ehrenbürgerrecht der Hochschule verliehen. Die Senatoren Strunk und Volkmann erhielten das akademische Ehrenbürgerrecht.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

§ Die hiesige Baptistengemeinde beging am gestrigen Sonntag in ihrer Kapelle in der Rinkauer Straße (Pomorska) das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Zu der Hauptfeier am Nachmittag hatte sich die Gemeinde in dem schön mit Grün geschmückten Gotteshaus vollzählig eingefunden, und außerdem waren auswärtige Glaubensgenossen aus der nahen und weiteren Umgebung in Scharen herbeigeeilt. Auch Prediger mehrerer anderen Gemeinden und sonstige Gäste waren der Einladung gefolgt, so daß die Kapelle, auch in den oberen Räumen, bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Prediger der Gemeinde, Herr Becker, richtete nach dem Gebet und Gemeindegesang herzliche Worte der Begrüßung an die Festversammlung und entrollte im weiteren Verlauf ein anschauliches Bild von der Gründung und dem Entwickelungsgang der hiesigen Gemeinde in diesen fünfzig Jahren ihres Bestehens. Die ersten Versammlungen datieren aus dem Jahre 1873, wo sich die Baptisten in einem kleinen Zimmer in der Bahnhofstraße versammelten. Die Taufen wurden damals — auch im Winter — im Freien abgehalten. Redner schilderte eingehend die großen Schwierigkeiten mancherlei Art, die der jungen Gemeinde auch von behördlicher Seite in den Weg gelegt wurden. Trotz der sorgfältigsten Geheimhaltung hätten sich Tausende von Zuschauern zu den Tauffeierlichkeiten eingefunden, und unter diesen hätten auch die Spötter nicht gefehlt. — Die eigentliche Begründung der hiesigen Gemeinde erfolgte — mit einer Anzahl von 90 Gliedern — am 23. November 1874 durch den Prediger Fenske. Nach einigen Jahren wurde von Stadtrat Teschner in der Jakobstraße ein Saal gemietet und den Baptisten zu ihren Gottesdiensten zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1906 sei eine Spaltung eingetreten. Während ein Teil in der Jakobstraße verblieb, bezog der andere ein neues Heim in der Rinkauer Straße. Das Jahr 1919 brachte dann die Wiedervereinigung. Eine Anzahl Tochtergemeinden wurden im Laufe der Jahre von hier aus begründet, u. a. in Inowrocław und Schneidemühl. Die Entwickelung sei langsam, aber stetig vor sich gegangen, so daß Ende 1914 die Gemeinde auf 444 Mitglieder angewachsen sei. Aber leider habe der Weltkrieg mit seinen politischen Nachwirkungen schmerzliche Verluste und einen jähen Rückschlag gebracht. Zwölf Brüder seien gefallen, und durch die Massenabwanderungen in den letzten Jahren sei die Bromberger Gemeinschaft auf gegenwärtig 121 Mitglieder zusammengeschmolzen. Redner berichtete dann weiter über die verschiedenen Führer der Gemeinde in diesen 50 Jahren und ihre Wirksamkeit. — Es schlossen sich hieran die Verlesung von Glückwünschen ehemaliger nach Deutschland abgewanderter Angehöriger, herzliche Begrüßungsansprachen mehrerer hiesiger und von auswärts herbeigekommener Prediger und sonstiger Festteilnehmer, die alle der Jubilarin eine segensreiche Weiterentwickelung wünschten. Wohleinstudierte Vorträge des Gesangschors der Gemeinde sowie desjenigen der Evangelischen Gemeinschaft in der Bachmannstraße und abwechselnd mit diesen von Erwachsenen und Kindern gesprochene Gedichte, die zum Teil für diese Festfeier besonders abgefaßt waren, verschönten die Veranstaltung, die einen recht erhebenden Verlauf nahm. Ferner wurden verschiedene Spenden, so von der Sonntagsschule, dem Gesangschor, den Frauen der Gemeinde u. a. mit herzlichen Ansprachen, meist in gebundener Rede, überreicht. In den Abendstunden schloß sich noch eine gemeinsame Kaffeetafel an sowie ein weiterer unterhaltender Teil mit Gesang und Vorträgen, wobei auch Frohsinn und Humor zu ihrem Rechte kamen. R.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Eine deutsche Wählerversammlung findet heute, Montag, abends 6½ Uhr, im Zivilkasino statt. Näheres siehe Anzeige. 23287

Der Kant-Verein zur Förderung der akademischen Berufsausbildung veranstaltet am Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Dezember (gesetzlicher Feiertag), im Zivilkasino in Bromberg seine erste Mitglieder-Tagung. Sie soll am 7. Dezember, abends 7½ Uhr, durch einen Gesellschaftsabend eröffnet werden, dem ein wissenschaftlicher Vortrag vorangeht. Zu dieser Veranstaltung können Gäste nach vorheriger Anmeldung eingeführt werden Am 8. Dezember wird der Verein um 10 Uhr eine Vorstandssitzung und um 12½ Uhr eine Arbeitssitzung für alle Mitglieder abhalten. 23263

Verein deutscher Katholiken. Versammlung Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, bei Patzer (Becker), Sw. Trójcy, Lichtbildervortrag über Italien, anschließend Aussprache über die Pilgerfahrt nach Rom. Vorstandswahlen. 13032

Deutsche Bühne. Alle Mitwirkenden in „Fledermaus" heute 8 Uhr in Kostüm und Maske auf der Bühne zwecks photographischer Aufnahme verschiedener Szenen. 23290

Stadttheater. Heute, Montag, abends 8 Uhr: Tanz-Gastspiel der berühmten indischen Tänzerin Sent M'ahesa. — Programm: Indische Melodien. — Prachtvolle Original-Kostüme. — Eintrittskarten von 1—6 Złoty. — Theaterkasse ab 5 Uhr. 23285

Verband deutscher Handwerker in Polen ladet seine Mitglieder zu der heute, Montag, abends 6½ Uhr, im Zivilkasino stattfindenden deutschen Wählerversammlung ein, in welcher Herr Sejmabgeordneter Piesch einen Vortrag über Wirtschafts- und Steuerfragen halten wird. Siehe auch Anzeige. 23288

Verband deutscher Handwerker i. P., Ortsgruppe Bromberg. Zur Übernachtung der zur Verbandstagung, verbunden mit dem 5. Gründungsfest des Verbandes am 29. und 30. d. M. erscheinenden Verbandskollegen werden die Mitglieder gebeten, Unterkunftsräume bereitzustellen. Anmeldungen bis zum 27. d. M. im Verbandsbureau, Jagiellońska 14 (Wilhelmstraße). 23283

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, 26. November, um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche: Vortrag von Herrn Pastor Fischer-Waldau. 13053

Deutscher Kreisbauernverein Poznań. Die nächste Sitzung findet Montag, den 1. Dezember 1924, vormittags 11 Uhr, im Saal des Evangelischen Vereinshauses zu Poznań statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über Züchtung und Fütterungsfragen, der vom Tierzuchtdirektor Herrn Dr. Mueller-Danzig gehalten wird. 23260

* * *

* **Lissa (Leszno), 21. November.** In der Stadtverordnetensitzung brachte der stellvertretende Vorsitzende Raszewski ein Schreiben der aus der Nationalen Arbeiterpartei (NPR.) hervorgegangenen Stadtverordneten zur Kenntnis, nach welchem die Stadtverordneten dieser Partei ihre Mandate niederlegen und gleichzeitig ihre ganze Kandidatenliste zurückziehen. (Infolge eines Konflikts mit dem Bürgermeister.) Die Stadtsparkasse hatte in den letzten Jahren ihren Beamten keine Gehälter gezahlt, vielmehr wurden diese von der Stadthauptkasse getragen. Nachdem die Sparkasse wieder in eine bessere Geschäftslage gekommen, kann sie wieder zu den Gehaltsunkosten Beitrag leisten und wird sie zu den Einnahmen des Etatstitels „Allgemeine Verwaltungskosten" den Betrag von 6000 Złoty beisteuern. Die Unterhaltskosten im Stadtkrankenhause wurden auf 3 Złoty täglich erhöht. Am Schluß kam nochmals die Angelegenheit der Differenzen zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten der NPR. zur Sprache und endete damit, daß dem Bürgermeister ein Vertrauensvotum der Versammlung einstimmig ausgesprochen wurde.

* **Posen (Poznań), 22. November.** Eine längere Erklärung der hiesigen Studentenschaft zu den schon geschilderten Vorgängen im Restaurant „Varsovie" betont, daß das Verhalten der Studenten, als sie von einem großen Polizeiaufgebot verhindert wurden, das genannte Lokal zu betreten, völlig korrekt gewesen sei, während die Polizei sich gegenüber den Studenten in einer Weise verhalten habe, die sehr viel zu wünschen übrig gelassen habe. Die Studentenschaft habe in dieser Angelegenheit bei den akademischen Behörden Schritte unternommen, und bei Seiner Magnifizenz, dem Rektor, eine entsprechende Protestdenkschrift eingereicht. Zum Schlusse heißt es: „Indem wir dies der gesamten Jugend unserer Universität mitteilen, fordern wir sie zugleich auf, weiterhin Ruhe zu bewahren und sich jeglicher Exzesse zu enthalten. Das Recht ist auf unserer Seite, und wir müssen völlige Genugtuung erlangen."

Kleine Rundschau.

* **Samuel Keller †.** Pfarrer Samuel Keller, einer der fruchtbarsten und wirksamsten deutschen Erweckungsprediger, ist am 16. November gestorben. Als geborener Deutsch-Russe arbeitete er bis Anfang der 90er Jahre in den Kolonistengegenden Süd-Rußlands, die ihm auch den Stoff gaben für seine vielgelesenen Bücher. Wegen seiner evangelistischen Tätigkeit in Gefahr, nach Sibirien verschickt zu werden, nahm er einen Ruf nach Berlin an, wo er zunächst in der Inneren Mission zwei Jahre tätig war. Von Düsseldorf, wo er einige Jahre mit großem Segen pfarramtlich gewirkt hat, begab er sich nach Freiburg i. Br., um sich von dort aus ganz der freien Tätigkeit eines Evangelisten zu widmen. Er hat ganz Deutschland bereist und fast in allen größeren Städten Evangelisations-Vorträge gehalten, die dank der packenden Überzeugungskraft seiner Worte bei den Hörern, zumal auch bei den Gebildeten, nachhaltigsten Eindruck hervorriefen. Er ergänzte sie durch eine umfangreiche literarische Tätigkeit. Auch in unserer engeren Heimat war Samuel Keller wiederholt zu Gast und wußte sich durch seine zündende Beredsamkeit eine ständig zunehmende Anhängerschaft zu erwerben.

* **Frau Harding †.** Einem Funkspruch aus Neuyork zufolge ist in Marion, Ohio, der Vaterstadt des vormaligen Präsidenten Harding, dessen Witwe gestorben.

Ein großer Trust im polnischen Manufakturwarenhandel.

M. Warschau, 21. November. In Textilfachblättern sind Nachrichten erschienen, daß in Polen ein Trust im Manufakturwarenhandel sich vorbereitet. Diese Artikel waren mit sensationellen Überschriften versehen, wie „Gespenst eines Monopols in der Textilbranche", „Amerikanische Methoden im Manufakturwarenhandel usw. Diese Meldungen sind darauf zurückzuführen, daß zwei Lodzer Baumwollmanufakturwarenhäuser (Eitingon und Grosleit) sich mit der kräftigen Firma Feiwel in Krakau vereinigt und einen Konzern gebildet haben, der die schwere Wirtschaftslage der Lodzer Großindustrie zwecks Monopolisierung der ganzen Baumwollproduktion und so zwecks Beherrschung des Marktes ausnutzen will. Die Fabriken Scheibler und Grohman arbeiteten seit längerer Zeit nur noch für die genannten Lodzer Warenhäuser. Nun soll auch Poznanski in Lodz seine gesamte Produktion einem dieser Häuser verkauft haben, indem diese Aktiengesellschaft die bisherigen Abnehmer ignorierte. Dasselbe Haus soll von der A.-G. Ludwig Geier 60 000 Stück Waren verkauft haben.

Die beiden Lodzer Häuser verhandeln ferner mit dem Aufsichtsrat von Zawiercie, um diese Fabrik in Betrieb zu setzen. Die beiden Lodzer Häuser wollen zusammen mit der genannten Krakauer Firma eine entsprechende Summe der Aktiengesellschaft zur Verfügung stellen. Alle diese Bestrebungen gehen dahin, in den Händen der genannten Firmen den gesamten Handel in dieser Branche zu vereinigen. Dieses Manufaktur-Handelstriumvirat will ferner den Manufakturimport aus der Tschechoslowakei monopolisieren. Der Monopolkonzern hat jetzt einen großen Einfluß auf sämtliche Fabriken, mit Ausnahme der Widzewskier Manufaktur. Warschauer Großkaufleute stellen fest, daß ein solcher Konzern im Baumwollmanufaktur-Großhandel eine wahre Revolution hervorrufen muß. Vielen Großhändlern drohe der Ruin.

Dem genannten Konzern war die Arbeit dadurch leichter geworden, daß die Lodzer Fabrikanten unter dem allgemeinen Kreditmangel außerordentlich zu leiden hatten. Es verlautet auch, daß der genannte Konzern sich auf amerikanisches Kapital stützt. Es werden auch amerikanische Banken genannt, die sich hinter diesen Transaktionen verstecken. Es sollen dies die National City Bank in Neuyork, ferner die Guaranty Trust Company und auch eine ganze Reihe kleinerer tschechischer Banken sein. Die Situation in Lodz war bisher dergestalt, daß sich um eine größere Fabrik viele hunderte, ja tausende Kaufleute und Großhändler sammelten, die ihren Lebensunterhalt nur dadurch fristeten, daß sie Vertreter der in Frage kommenden Fabriken waren. Der Trust wird diese Vermittler beiseite drängen und wird in seinen Filialen den Handel konzentrieren und die Preise diktieren. Die Lodzer Fabrikanten suchen sehr eifrig Bargeld. Das Ausland verlangt für seine Rohstoffe vollständige Barbezahlung. Die Kapitalien des Konzerns haben unzweifelhaft die Produktion vergrößert, die Arbeitslosenziffer hat sich verringert. Während die Großhändler Schaden erleiden, werden die Käufer hieraus gewisse Vorteile ziehen.

Handels-Rundschau.

M. Das Naphthakartell perfekt. Wie wir erfahren, haben sich Vertreter der interessierten Naphthaindustriefirmen, die über ein Naphthakartell in Warschau Verhandlungen geführt haben, am 21. d. M. nach Krakau begeben, um dort den Vertrag endgültig zu revidieren und zu unterzeichnen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 22. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,25, 25,37—25,13; Holland 209,55, 210,55—208,55; London 24,07, 24,19—23,95; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,60, 27,73—27,47; Prag 15,58, 15,66—15,51; Schweiz 100,29, 100,79—99,79; Wien 7,33½, 7,36—7,29; Italien 22,55, 22,66—22,44. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten —, 5,20—5,15.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 22. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 129,176 Geld, 129,824 Brief; 100 Złoty 104,48 Geld, 105,02 Brief; Scheck London 25,16 Geld, 25,16 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,18 Geld, 25,18 Brief; Berlin Reichsmark 128,927 Geld, 129,572 Brief; Zürich 100 Franken 104,61 Geld, 105,14 Brief; Paris 100 Franken 28,72 Geld, 28,88 Brief; Warschau 100 Złoty 103,86 Geld, 104,39 Brief.

Züricher Börse vom 22. November. Neuyork 5,18, London 24,01½, Paris 27,47½, Wien 73, Prag 15,55, Italien 22,47½, Belgien 25,10, Holland 208,50, Berlin 123,40.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 23,77 Zł., 100 franz. Franken 27,19 Zł., 100 Schweizer Franken 99,95 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 22. November. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Zw. Spółek Zarobk. 1. bis 11. Em. 6,20. — Industrieaktien: Centrala Rolników 1. bis 7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,40. „Len" w Toruniu 1.—2. Em. 0,25. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,55. Tri 1.—3. Em. 11. Wytwornia Chemiczna 1. bis 6. Em. 0,25. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidemarkt vom 22. November. (Nichtamtlich.) Weizen behauptet 126—130 pfd. 13,95—15,00, 118—122 pfd. 12,00 bis 13,20, Roggen matter 13,00—13,40 Gulden, Gerste feinste kojawische bis 15,00, Gerste mittel flau 13,50—14,00, Hafer unverändert 11,30 bis 12,00, Erbsen kleine unverändert 12,00—13,50, Viktoria unverändert 15,00—18,50, allerfeinste bis 22,00, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. November. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 209—215, befestigt, Roggen märkischer 205—207, befestigt, Sommergerste 217—243, Futtergerste 190—200, still, Hafer märkischer 165 bis 171, pommerscher 157—164, stetig, Weizenmehl für 100 Kg. 28,50 bis 31, etwas fester, Roggenmehl für 100 Kg. 27¾—30½, etwas fester, Weizenkleie für 100 Kg. 13,20—13,50, ruhig, Roggenkleie für 100 Kg. 12, ruhig, Raps für 1000 Kg. 400, ruhig, Leinsaat 420—430, ruhig. Für 100 Kg.: Viktoriaerbsen 32—34, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—16,50, Ackerbohnen 21¼—22, Wicken 17—18, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle alte 11—12, neue 16—17,50, Rapskuchen 16,20—16,50, Leinkuchen 25,50—26, Trockenschnitzel prompt 8,50—8,75, Zuckerschnitzel 18—20, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 17¾—18.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. November in Krakau — 2,46 (2,48), Zawichost 0,61 (0,60), Warschau 0,85 (0,87), Plock 0,50 (0,53), Thorn 0,23 (0,26), Fordon 0,37 (0,38), Culm 0,35 (0,38), Graudenz 0,41 (0,38), Kurzebrak 0,90 (0,95), Montau 0,40 (0,42), Pickel 0,32 (0,34), Dirschau 0,10 (0,12), Einlage 2,20 (2,10), Schiewenhorst 2,32 (2,32) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 120.

Die Verlobung ihrer Tochter **Herta** mit dem Kaufmann Hrn. **Reinhold Hinkelmann**, Jabłonowo, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Gustav Hagenau und Frau Emilie
verw. Brischke geb. Wruck.
Budziszewo, November 1924.

Herta Brischke
Reinhold Hinkelmann
Verlobte
Budziszewo Jabłonowo
November 1924. 23277

Statt Karten!
Heute eingetroffen:
„Ein kleiner, süßer Hering!"
Dies zeigen in dankbarer Freude an
Hans-Joachim Hering
nebst Frau Ilse geb. Pietsch
Alfred Richard Günther
Bydgoszcz, Szczecińska 1, 13069
am Sonntag, den 23. 11. 1924.

Am Totensonntag früh entschlief ganz unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Lehrer

Emil Fleig

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Fleig geb. **Lietzow**
Studienrat **Dr. Fleig und Frau** geb. **Kosinski**
Gutsbesitzer **Claus und Frau** geb. **Fleig**
Lehrer **Hahn und Frau** geb. **Fleig**
und **6 Enkelkinder.**

Dulzig-Laskowitz, den 23. November 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. November, nachmittags 2 Uhr in Dulzig (Dólst b. Drzycim, pow. Swiecie) statt.

„Typ-Typ"
Schreibmaschinen-Büro 13050
erledigt sämtl. Uebersetzungen, Abschriften, Anträge usw. in jeder Anzahl schnell u. sauber zu Konkurrenzpreisen.
Gammstr. 4. part.

Neu- u. Umarbeitg. von
Damenhüten
modern u. preisw. 645?
Okole, Jasna 8, I. r.

Achtung!
Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige Damen- und Herrenwäsche außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 2241?
Firma Regina,
ul. Pomorska 32a.

Stühle
zum Ausflechten
nimmt an Braun,
Dworcowa 6, Hof, r.

Landwirtsch. Großhandelsgesellschaft

m. b. H. Zentrale Danzig

Getreide, Sämereien, Hülsenfrüchte
Kartoffeln, Heu, Stroh
Wolle
Futtermittel — Düngemittel
Kohlen — Koks — Briketts
Teer — Dachpappen — Kalk — Zement
Landwirtsch. Maschinen u. Geräte
(Ersatzteile dazu)
Eisenwaren jeder Art
(Hufeisen, Hufnägel, Stollen, Nägel, Schare, Wagenreifen, Buchsen usw.)
Oele und Fette
Technische Artikel
Treibriemen — Pferdegeschirre
Reparatur-Werkstätten für landwirtsch. Maschinen
(Monteure-Gestellung)
Klee-Reinigungen
Lohn-Motorpflügen, **Lohndrusch,** bei Filiale Grudziądz
Oelpresserei bei Filiale Brodnica
Mühlen in Lubawa, Pelplin und Puck.

Filialen:
Brodnica Telefon 159
Chełmża Telefon 76 und 77
Chojnice Telefon 293
Działdowo Telefon 18
Grudziądz Telefon 986—988
Kartuszy Telefon 40
Łasin Telefon 15
Lubawa Telefon 13
Nowemiasto Telefon 2
Pelplin Telefon 2 und 23
Puck Telefon 8
Sępólno Telefon 77
Skarszewy
Starogard Telefon 29
Swiecie Telefon 23
Tczew Telefon 397
Tuchola Telefon 46
Wąbrzeźno Telefon 59.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden im Westsanatorium zu Berlin mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater und Schwiegervater, der

Rittergutsbesitzer

Eugen Klettner

auf Kl. Ellernitz, Kreis Graudenz
im 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Martha Klettner geb. **Karow**
Armin Klettner
Joachim Klettner
Charlotte Mattheus geb. **Klettner**
Brunhild Klettner
Käthe Klettner geb. **Leeder**
Erna Klettner geb. **Ewert**
Ernst Mattheus.

z. Zt. Rittergut Berlin-Britz, 12. Nov. 1924.

Trauerfeier im Krematorium Berlin, Gerichtstr., am Dienstag, nachmittags 5 Uhr. 23266

Heute früh 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Julius Kohnert

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ida Kohnert und Kinder.

Wiąg, den 22. November 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. d. M., 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 23270

Beleuchtungs-Körper



in großer Auswahl
Marmorschalen — Seidenampeln
Elektrische Koch- und Heizapparate
Rauchtische, Teewagen, Samoware
Zigarrenanzünder, Rauchverzehrer
Eis. Öfen, Gasherde, Senkingherde.
A. Hensel, Dworcowa 97.
Telefon 193 u. 408. 23237

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die meine liebe Schwester zur letzten Ruhestätte geleitet, für die vielen Blumenspenden, insbesondere Herrn Pastor Paulig für die trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen 13010

herzlichsten Dank.
Ph. Schmidt.

Bromberg, den 22. Novemb. 1924.

Nachruf.

Sonnabend früh verschied unerwartet meine langjährige Teilhaberin 23291

Fräulein

Martha Kuhrke.

Durch 13jährige Zusammenarbeit aneinander gewöhnt, wird sie mir unvergeßlich sein.

A. Boehlke.

Bromberg, den 24. November 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. M., nachm. ½3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofs aus statt.

Meine Kanzlei befindet sich
Wełniany Rynek Nr. 1,
Telefon 835. 12924
Adwokat Dr. Nikolay,
bisheriger Socius des Herrn Adwokat Dr. Typrowicz.

Zahn-Praxis Paul Kube
Dentist, Bydgoszcz, Gdańska 151.
Spezialität: Stiftzähne, Kronen und Brückenarbeiten. 23325
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.

Klavierstimmung. und Reparaturen
führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaft. u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.
Paul Wicherek, 12781
Klavierstimmer und Klavierspieler, **ulica Grodzka 16,** früher Burgstr., Ecke Brückenst.

Empfehle mich als
Schneiderin
für Damen- u. Kindergarderoben, in und außer dem Hause. 12987
L. Gratzki,
Sienkiewicza 9. ptr., I.

Allergrößte Auswahl sämtlicher 22391
Baumschulartikel.
Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Gärtnerei
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15, Tel. 48.

Zahle
höchst. Preis f. Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Iltis-, Schaf- und all. andern Felle.
Gerbe
aller Art fremde Felle. Habe ein Lager fertig. Felle zum Verkauf.
Bydgoszcz, Wilczak, Malborska 13. 12529

Für die Wintermonate bieten wir an:
Kältebeständige
Maschinenöle
bei minus 15° Celsius erstarrend,
ferner
Wagenfett
Winterqualität.
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 23170

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, besonders dem Gesangverein „Gutenberg" und Herrn Pfarrer Wurmbach, sagen wir hierdurch unseren

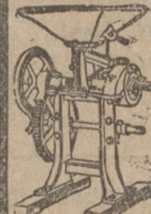
herzlichsten Dank.

Klara Damm geb. **Immenhausen**
Olga Damm, Zduny
Alfred Damm, Oldenburg
13159 **Frida Damm, Hermannswerder.**



Puppen-Klinik.
Sämtl. Ersatzteile.
Haararbeiten.
T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23065

Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir: 23701



Original Schrotmühlen „Veraklit" mit Mahlscheiben
Walzenschrotmühlen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffeldämpfer
Rübenschneider
Strohschneider.
Gebrüder Ramme :: Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b.

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir Allen auf diesem Wege insbesondere Herrn Pfarrer Wodagge für die vielen trostvollen Worte, unseren **innigsten Dank.** 23261

Pempersin, den 22. November 1924.

Familie Vigalke.

Vertrieb

eines für
Kartoffelhändler u. Landwirte
unentbehrlichen Gegenstandes für einzelne Bezirke Pommerellens und Polens zu vergeben. Erforderliches Kapital 150—600 Złoty. Angeb. unt. L. 23231 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Klavier kann **geübt** werden
Chrobrego 13, 1. Portal, 1 Tr., rechts. 13048

Stühle
aller Art werd. schnell und billig geflochten.
13000 **Nonowicz,**
Pomorska 32a.

Fabrik-Kartoffeln

kauft gegen Kasse **Bernhard Schlage,** 23329
Telef. 7022 **Danzig-Langfuhr.** Telef. 7022